# **Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis**

**Begrüßung**

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Das ist der Wochenspruch für die nächste Woche.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott ist Quelle und Ziel allen Lebens.

Jesus Christus hat Menschen Hoffnung gemacht,

dass Fülle, Leben und gute Beziehungen möglich sind.

In Gottes Geist finden wir den Mut, wenn es nötig ist,

gegen den Strom unserer Zeit zu schwimmen.

**Lied: Wach auf, mein Herz, und singe** (Ev. Gesangbuch Nr. 446)

**Psalm 34**

Ich will den HERRN loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,

dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den HERRN

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir

und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,

und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;

aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

**Kyrie**

Gott, du hast uns alle geschaffen.

Nach deinem Willen sollen wir gemeinschaftlich als Teil deiner Schöpfung leben.

Wir müssen eingestehen,

dass wir durch unser Tun und unsere Unterlassungen zerstören,

was du so kunstvoll geformt hast.

Wir wünschen uns so sehr,

dass wir als Menschen heilsam zusammenleben.

Dazu brauchen wir deine Hilfe.

Deswegen bitten wir dich:

Herr, erbarme dich. Christus erbarme ich. Herr, erbarme dich.

**Gloria**

Manchmal erleben wir:

Gewalt kann beendet werden.

Versteinertes kann aufbrechen.

Wir sind nicht allein,

mit uns mühen sich viele um eine gerechte Welt.

Weil wir erfahren, dass Gott uns Mut und Kraft schenkt,

singen wir:

Gott in der Höh sei Preis und Ehr, den Menschen Fried auf Erden.

Allmächt‘ger Vater, höchster Herr, du sollst verherrlicht werden.

Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, wir rühmen deinen Namen

Du wohnst mit Gott, dem Heil‘gen Geist, im Licht des Vaters. Amen.

**Eingangsgebet**

Gott des Lebens,

wir bitten dich um deine Kraft,

die uns frei macht von Schuld,

die uns ermutigt zum Leben,

die uns verbindet in Gemeinschaft untereinander.

Dies bitten wir durch Jesus Christus.

Amen

**Epistellesung aus dem 1. Brief des Johannes im 4. Kapitel, Verse 16b-21**

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

**Lied: So jemand spricht: Ich liebe Gott** (Ev. Gesangbuch Nr. 412, 1-5)

Halleluja! Deine Zeugnisse sind gerecht in Ewigkeit. Halleluja!

**Lesung aus dem Lukasevangelium im 16. Kapitel, Verse 19-31**

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Von Gott will ich nicht lassen** (Ev. Gesangbuch Nr. 365, 1-4)

## Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.

Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele. So beginnt der Predigttext aus der Apostelgeschichte. Eine märchenhafte Geschichte voller Sehnsucht. Und ich beginne zu träumen: von einer Gemeinde, die ein Herz und eine Seele ist. Kein Streit, keine Widerworte. Alle sind freundlich und gütig und verzeihend und hilfsbereit.. Jeder nimmt, so viel er braucht, jeder gibt, so viel er kann.

Und wenn mein Traum zuende ist, lande ich wieder auf dem harten Boden der Realität. In Hamburg, im Juni 2020. Mitten in der Corona-Krise – oder sind wir schon durch? Darüber kann man sich auch streiten…. Und dann all diese Verschwörungstheorie. Und jetzt auch noch: Rassismus. Auch hier in Deutschland? Ein strukturelles Problem bei der Polizei? Oder nicht? Sind wir alle Rassisten? Darüber kann man auch streiten.

Ein Herz und eine Seele sein. Heißt das: Nicht streiten?

Aber hören Sie zunächst den gesamten Text aus der Apostelgeschichte;

*Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn* *wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.*

Ob es wirklich so war? Damals in Jerusalem, in der ersten Gemeinde? Oder ist das nicht auch ein Wunschbild, ein Ideal, das wir so gerne hätten? Denn in der Apostelgeschichte finden sich einige Hinweise, dass es auch ganz anders sein konnte: die Geschichte von Hannanias, der einen Acker verkauft, und einen Teil des Geldes eben nicht abgibt, sonders für sich behält. Der Streit zwischen den griechischen und den hebräischen Gruppen bei der Armenspeisung für die Witwen – ein Fall von Rassismus unter den ersten Christen. Der Streit zwischen Petrus und Paulus über die Heidenmission. Gerade letzterer zeigt doch, dass auch Streit dazu gehört. Man muss doch diskutieren, welches denn nun der richtige Weg ist! Übrigens ist es den beiden damals auch nicht gelungen, sich zusammenzuraufen. Sie haben sich getrennt. Petrus ist in der jüdischen Gemeinde in Jerusalem geblieben, Paulus ist nach Europa gereist.

Der Text aus der Apostelgeschichte zeichnet ein Bild von der Vision, der Utopie, die wir alle haben und die wir brauchen, wenn wir voran gehen wollen. Doch noch sind wir weit entfernt davon. Wir haben nicht alles gemeinsam – schon hier in Deutschland gibt es große Unterschiede, weltweit erst recht. Und wir gehören nicht zu denen, die zu wenig haben. Und unsere Hoffnungen, dass die Konzentration auf Geld und Besitz durch die Corona-Pandemie sich verändern würde, haben sich zerschlagen. Im Gegenteil. Gerade durch die Corona-Krise sind die Armen noch ärmer geworden. Denn gerade sie gehörten zu denen, deren Jobs z.B. in der Gastronomie wegfielen. Und die, die sowieso schon gut verdienten, konnten oftmals beruhigt ins homeoffice wechseln.

Der Frage nach dem Besitz ist nicht neu. Jesus verweist immer wieder darauf, dass wir uns frei machen müssen von jeglichem Besitz. Dass Besitz uns lähmt, uns daran hindert, ihm nachzufolgen. Und so berichtet dann auch die Apostelgeschichte davon, dass niemand Mangel leiden muss, weil der Erlös der Besitztümer unter allen gerecht aufgeteilt wird. Allerdings – was passiert, wenn alle Besitztümer verkauft sind? Aus den Briefen des Paulus wissen wir, dass später eine Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem gesammelt wurde, weil sie völlig verarmt war.

Hier wird Josef, genannt Barnabas, eingeführt, der später in der Apostelgeschichte wichtig wird. Kein Jerusalemer, einer aus Zypern. Schon in der Pfingstgeschichte haben wir das gelesen. Menschen aus allen möglichen Ländern gehören zur Gemeinde Jesu Christi. Menschen mit verschiedenen Sprachen, mit verschiedenen Hautfarben. Bei Gott sind sie alle willkommen. Die ideale Gemeinde besteht nicht nur aus Menschen aus Jerusalem.

Die Gütergemeinschaft dieser Menschen funktioniert, weil sie sich alle um eine Mitte scharen. Sie alle haben die Gnade Gottes durch Jesus Christus erfahren, und das bestimmt ihr Leben. An einer anderen Stelle heißt es: und sie waren täglich im Tempel und brachen in den einzelnen Häusern das Brot. Sie aßen zusammen, sie beteten zusammen – ein Herz und eine Seele. Auch da wissen wir von Paulus, dass dieses Idealbild einer Gemeinde immer wieder zerbrach. Abe sollten wir deshalb aufhören, danach zu streben? Auch wir sollten das tun, was Paulus tat: ermahnen, auf Christus verweisen. Das sollte unser Denken und Handeln prägen, sonst nichts.

Auch heute gibt es noch Gemeinschaften, die in diesem sinne leben. Ich denke da an die christliche Basisgemeinschaft Brot und Rosen in Bramfeld. Für sie ist die heutige Kollekte bestimmt. Dort teilen die, die etwas verdienen können, mit ihren Mitbewohnern, die das nicht können, oft Geflüchtete. Sie essen zusammen, sie beten zusammen, sie lernen voneinander. Und sie diskutieren miteinander, und es gibt gewiss auch manchen Streit. Aber auch das gehört dazu, wenn man ein Herz und eine Seele ist.

Amen

**Lied: Brich mit dem Hungrigen dein Brot** (Ev. Gesangbuch Nr. 420 )

**Fürbittengebet**

Gott,

Die Corona-Pandemie stürzt so viele Menschen in Not – hier bei uns und weltweit. Wir sind in Sorge um die Menschen in Afrika, die aufgrund der Corona-Krise kein Geld mehr verdienen können und Hunger leiden. Beschütze sie! Hilf ihnen dabei zu improvisieren und Lösungen zu finden. Gib, dass die Unterstützung, die von Hilfsorganisationen oder Kirchen organisiert wird, diejenigen erreicht, die sie am meisten nötig haben!

Gott, wir denken an die schlechte Ausstattung vieler Krankenhäuser in Afrika und an die Vielzahl der Krankheiten, unter denen die Bevölkerung Afrikas leidet. Wir bitten dich: Behüte die Menschen in Afrika vor einer raschen Ausbreitung des Corona-Virus! Lass die Schutzmaßnahmen, die viele Staaten ergriffen haben, Wirkung zeigen. Hilf den Verantwortlichen, im Kampf gegen verschiedene Krankheiten die richtigen Prioritäten zu setzen.

Gott, wir denken auch an die vielen Menschen in Amerika, die seit ihrer Geburt unter Rassismus leiden. Und wir freuen uns über alle, die jetzt dagegen protestieren. Hilf den verantwortlichen Politikern, dass aus diesen Unruhen ein guter Neuanfang für Polizei und Gesellschaft wird.

Gott, wir bitten dich für unsere Partnerkirchen und -organisationen in Tansania, Kenia, Kongo und Südafrika und auch in Amerika. Stärke sie mit deinem Geist!. Und gib, dass wir als Christen weltweit dem Vorbild der ersten Christen in Jerusalem folgen können und das teilen, was du uns geschenkt hast!

Und so beten wir mit den Worten, die du uns gelehrt hast: Vater unser…..

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen